



Sie waren die Attraktion des Liebenwalder Museumsfestes, die Kameraden der freiwilligen Feuerwehr des Ortes in ihren historischen Uniformen.

FOTO: ROESKE

Wehr mit Pickelhaube

Historischer Löscheinsatz begeisterte die Liebenwalder

LIEBENWALDE ■ Sonntag, 12 Uhr, die Sonne knallt gnadenlos. Plötzlich rennt jemand in Uniform vom Marktplatz in Richtung Feuerwehr und ruft: „Feuer, Feuer!“ Kurz darauf biegt ein Pferdewerk mit der Feuerwehrspritze um die Ecke, dahinter trabten die Feuerwehrleute. In ihren alten Uniformen mit Pickelhauben auf dem Kopf kommen sie ordentlich ins Schwitzen. Auch die Pferde sind von einem Einsatz in dieser Hitze nicht begeistert. Unmittelbar vor dem Verpflegungswagen verrichteten sie ihr Geschäft und verleihen dem Museumsfest eine ländliche Note.

Der historische Feuerwehreinsatz war der Höhepunkt des gestrigen ersten Museumsfestes in Liebenwalde. Ein kleines Holzhäuschen war in Brand gesetzt worden. Allerdings hatte das Anzünden länger gedauert als das Löschen. Was beweist: Feuerwehrleute können Feuer besser aus- als anmachen. Schnell war der

Brand gelöscht, danach durften die Kameraden am Bierwagen ihren Durst löschen.

Die alte Feuerwehrspritze gehört der freiwilligen Feuerwehr des Ortes, viele Bürger könnten sich diese auch gut im Heimatmuseum vorstellen, dessen einjähriges Jubiläum gestern gefeiert wurde.

Der Tag begann um 10 Uhr mit der Einweihung der nachgestellten Arreststube. Eigentlich wollte Jörn Lehmann, Vorsitzender des Liebenwalder Heimat- und Geschichtsvereins, ein Stück hartes Brot und einen Becher Wasser durch die Tür Luke der Zelle schieben und diese damit einweihen. Doch die Festbesucher waren so neugierig auf das Zelleninnere und drängten in Scharen hinein, dass aus diesem Plan nichts wurde. Wer wollte, konnte sich kurzzeitig in die Zelle einschließen lassen. Danach gab es eine Haftbescheinigung: „Hiermit wird bestätigt, dass der Häftling ... die verhängte Strafe am 14. Mai

2000 abgessen hat.“ Unterschrift: Jörn Lehmann.

Großes Interesse zeigten die Liebenwalder auch für die Vorträge der Archäologen im Pfarrhaus. Diese freuten sich wiederum, dass die Bürger nicht nur über die Verzögerung der Baumaßnahmen an der B 167 meckern, sondern etwas über die Geschichte wissen wollen. Etliche Funde an der Straße nahe der Kirche stammen aus der vorrömischen Eisenzeit, ein Brückenfundament datieren die Experten auf 1233. Diese vermuten, dass Liebenwalde doch etwas älter ist, als bisher aus alten Dokumenten hervorgeht. Die Entstehung des Ortes wird um 1270 datiert. Viele Dokumente waren jedoch bei unzähligen Bränden vernichtet worden.

Jörn Lehmann war gestern sehr zufrieden mit dem Museumsfest. Der große Besucherandrang ein Jahr nach Eröffnung des Museums sei erstaunlich und erfreulich, sagte der Vereinschef. *maz*